

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde!

Mit der Neubesetzung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat die schwarz-gelbe Bundesregierung bei entwicklungspolitischen Organisationen für ein gehöriges Maß an Augenreiben und Unbehagen gesorgt. Die neue Führungsequipe aus Minister Dirk Niebel und seiner Parlamentarischen Staatssekretärin Gudrun Kopp spricht nicht gerade für eine Wertschätzung der Entwicklungspolitik durch die Regierung: Fachliche Bezüge sucht man in der Vita der Beiden vergeblich. Zudem sind mit den Liberalen Niebel und Kopp künftig VertreterInnen einer Partei am Ruder, deren erklärtes Wahlziel es gewesen ist, das BMZ im Außenministerium aufgehen zu lassen. Der Argwohn von BeobachterInnen, Niebel könne womöglich als ministerieller Abwickler bestellt worden sein, kommt deshalb nicht von ungefähr.

Doch selbst wenn der schlimmste anzunehmende Fall nur Befürchtung bleibt, muss man kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass entwicklungspolitisch Aktiven künftig aus Berlin ein rauer Wind entgegenwehen wird: Die steuerpolitischen Vorstellungen der FDP sorgen für einen enormen Kürzungsdruck. Für Ressorts wie die Entwicklungshilfe werden deutlich weniger Gelder als bislang zur Verfügung stehen. Mit absehbaren

Folgen für die Menschen in den Ländern des Südens. Zudem wird Schwarz-Gelb, daran lässt der Koalitionsvertrag keinen Zweifel, die Entwicklungszusammenarbeit streng auf eine Zuträglichkeit für deutsche Interessen – und auf (neo-)liberale Leitbilder trimmen. Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und FDP spricht in Bezug auf die Entwicklungszusammenarbeit von der „Eigenverantwortung“ und den „Selbsthilfekräften“ in den Entwicklungsländern. Das Primat der Armutsbekämpfung? Eine gerechtere Gestaltung der Globalisierung? Für Schwarz-Gelb offensichtlich nur noch Schnee von gestern. Stattdessen herrscht das Prinzip eiserner Entsolidarisierung.

Betroffen hiervon werden nicht zuletzt Frauen in Ländern des Südens sein, die sich in zahlreichen Projekten mit ausdauerndem Engagement und viel Mut einer wichtigen Arbeit für andere widmen. Einige dieser Frauen bilden den thematischen Schwerpunkt der aktuellen *presente*. Von den in dieser Ausgabe Porträtierten und ihrer Arbeit geht eine große Kraft und Hoffnung aus.

Wir wünschen Ihnen mit der aktuellen *presente*, der letzten des Jahres 2009, besinnliche Weihnachtstage und ein inspirierendes Jahresende.

Ihr CIR-Team